

STADE
PROJEKT "KLIMZUG NORD"

Szenario 2050: Weinregion Altes Land

Claas Greite

Studie beschreibt Effekte des Klimawandels für Landwirtschaft. Probleme mit Wasserversorgung möglich, aber auch neue Chancen.



Weinanbau könnte ein attraktiver Nischensektor werden
Foto: picture alliance / dpa/dpa

STADE/BUXTEHUDE.

Trocken ist es an diesem Julitag, und heiß vor allem, furchtbar heiß. Doch Landwirt Hartwig B. ist bester Laune, als er einen Ausflug durch seine Heimat unternimmt. Hat doch sein Wein "Steinkirchener Scholle" gerade wieder einmal die Konkurrenz aus dem Rheingau ausgestochen, die früher als unschlagbar galt. Anders heute -

besonders die Altländer Jahrgänge 2056 und 57 haben ein Volumen wie noch nie.

Fröhlich schnappt sich Hartwig B. einen süßen Maiskolben vom Nachbarfeld und isst ihn genüsslich. Wieder etwas, das früher so nicht möglich war. Entspannt schweift sein Blick über die leeren Weiden, die Kühe sind bei diesem Wetter natürlich in ihren klimatisierten Ställen. Mögen die Viehwirte darüber klagen, wie auch die Kollegen vom Apfelbau, die sich über das teure Wasser beschweren - Hartwig B. sieht die Zukunft positiv.

Diese kleine, frei erfundene Zukunftsvision basiert auf Einschätzungen von Forschern, die im Rahmen des Projekts "Klimzug Nord" arbeiten. Das aufwendige Forschungsprojekt, in dem Wissenschaftler mehrerer norddeutscher Einrichtungen zusammenarbeiten, untersucht bis zum Jahr 2014 die Folgen des Klimawandels für die Metropolregion Hamburg. Grundlage der Prognosen ist, dass die Winter deutlich niederschlagsreicher, die Sommer deutlich trockener und heißer werden.

Jetzt haben Wissenschaftler die Folgen dieser Prognosen für die Landwirtschaft im

Landkreis Stade unter die Lupe genommen. Eines der überraschenden Resultate: "Insgesamt wird der Landkreis Stade potenziell gewinnen", sagt Monika von Haaren, Diplom-Geographin bei der Niedersächsischen Landwirtschaftskammer. Gemeinsam mit den Diplom-Volkswirtschaftlern Julia Kowalewski und Sebastian Döll vom Hamburgischen Weltwirtschaftsinstitut (HWWI) hat sie das "Kreisporträt Landwirtschaft und Klimawandel im Landkreis Stade" erarbeitet. Auch Sebastian Döll sagt: "Der Klimawandel bietet Chancen für die regionale Landwirtschaft".

Grund für die Einschätzung ist, dass andere Regionen die negativen Seiten des Klimawandels stärker spüren werden. "Südeuropa, aber auch der Landkreis Lüneburg, werden stärker betroffen sein", so Monika von Haaren. Dadurch würden sich für den Landkreis Stade Chancen ergeben. Eine davon ist, sich auf neue Kulturen wie etwa den Weinbau zu konzentrieren. "Die Möglichkeit besteht auf alle Fälle. Gerade für Betriebe, die jetzt schon im Obstbau tätig sind." Auch Sebastian Döll sagt, dass der Weinanbau "in jedem Fall eine Option" sei. Monika von Haaren glaubt allerdings nicht, dass er der zukünftige Schwerpunkt der Landwirtschaft werden wird.

Weitere Pflanzen wie Süßmais, Zuckerrüben und Sonnenblumen werden nach Aussage der Wissenschaftlerin in Zukunft zu den Gewinnern des Klimawandels zählen. Zu den potenziellen Verlierern zählt sie die Kartoffel, die Sommergerste und den Roggen. Auch die Viehwirtschaft wird sich ihrer Meinung nach umstellen müssen. "Eine Folge des Klimawandels kann sein, dass Kühe an heißen Tagen nicht mehr draußen auf den Weiden sein werden. Generell wird die Weidehaltung eventuell reduziert. In Stallungen werden Kühlsysteme eingebaut werden müssen", so Monika von Haaren.

Die Hitze und die Trockenheit - sie ist nach Auffassung der Wissenschaftlerin ein Hauptproblem, auf das sich die Landwirte einstellen müssen. Das wird sich besonders bei der Wasserversorgung bemerkbar machen. Wie viele Obstbauern, sieht auch Monika von Haaren die Gefahr, dass das Wasser in den Elb-Nebenarmen immer salziger wird. Der befürchtete Effekt der geplanten Elbvertiefung könnte durch den Anstieg des Meeresspiegels noch verstärkt werden. Die Folge wäre, dass die Obstbauern im Alten Land noch größere Probleme mit der Bewässerung bekämen. Monika von Haaren hält es für eine denkbare Lösung, auf das Grundwasser zurück zu greifen. "Das Wassermanagement wird die größte Herausforderung", sagt sie.

Landwirte werden die Folgen des Klimawandels zuerst und am direktesten zu spüren bekommen. Als "empfindlichsten Wirtschaftssektor in der Region" bezeichnet Monika von Haaren die Branche, in der mit 5,7 Prozent der Beschäftigten überdurchschnittlich viele Menschen arbeiten. Doch genau diese Empfindlichkeit könnte zum Vorteil werden. "Die Landwirtschaft muss von Jahr zu Jahr planen. Deswegen haben sie eine viel größere Flexibilität als andere Sektoren", sagt Sebastian Döll.